

Aktuelle Auseinandersetzung mit konkreter Kunst

«Objekte – Farben – Teile» – Ausstellung von Bruno Kaufmann und Hubert Lampert in Zürich eröffnet

(Ag) – Aktuelle Auseinandersetzung mit konkreter Kunst wird seit verganginem Freitag im Haus für konstruktive und konkrete Kunst in Zürich gezeigt: Vertreten sind, vor dem «Hintergrund» der grossen Generation der Schweizer Konkreten um Bill, Lohse..., der Liechtensteiner Bruno Kaufmann und der Vorarlberger Hubert Lampert.

Der Würfel – reduziert auf das Standardmass von 1 Kubikmeter, auf die Grundfarben, die ersten Mischfarben sowie Schwarz und Weiss – wird von Hubert Lampert eingeschnitten, geteilt und vielfältigt, er wird zum Panoptikum, zum Spiel mit den Möglichkeiten in Raum und Zeit. Das Rationale, die bewusste Konstruktion findet sich auch im Werk von Bruno Kaufmann wieder, häufig jedoch vom zum Prinzip erhobenen Zufall getragen. So übernimmt er in den Zufallsgrafiken, die er als «Koketterie mit den abstrakten Expressionisten» bezeichnet, eine Idee, die vom Surrealismus bzw. Automatismus proklamiert und von den abstrakten Expressionisten, den Actionpaintern, weitergeführt wurde.

Planung und Zufall

So entstehen, auf dem Computer, Arbeiten, deren Reiz im Zusammenspiel von genauer Planung und dann doch wieder eingreifendem Zufall liegt, wie z. B. die Blätter der schwarzweissen Grafikmappe «Linien und Winkel», als sich kompliziert ausnehmende «Muster», basierend auf Rechtecken (= Modulen), die ihre Winkel zueinander verändern. «Kunst kann ... als Eingriff intelligenter Wesen in die physikalischen Zustände kosmologischer Wirklichkeit definiert werden, um ästhetische Zustände zu gewinnen.» Dieses Zitat von Max Bense kann programmatisch für das Schaffen von Bruno Kaufmann verstanden werden, und ästhetisch wirken sie allemal, die Plottergrafiken, die Wandgruppen, die Gruppen im Raum. Vom Betrachter verlangen sie jedoch weit mehr als ein blosses Abfragen nach ästhetisch-dekorativen Kriterien, sie verlangen ein Vertraut-Sein mit dieser Kunst und eine Auseinandersetzung, die im Kopf des Betrachters stattfindet und



Gesprächsrunde an der Vernissage vom Freitag im Haus für konstruktive und konkrete Kunst in Zürich: von links Galeristin Waltraud Matt, Künstler Bruno Kaufmann, der zusammen mit dem Vorarlberger Hubert Lampert die Ausstellung «Objekte – Farben – Teile» bestreitet, Landtagsvizepräsident Josef Biedermann und Emmi Wohlwend.

(Bild: A. Kieber)

der eher philosophischen Frage «Was ist ein Bild?» nachgeht.

So verweisen sämtliche Arbeiten auf den Hintergrund des (traditionellen) Tafelbildes, in dem der Künstler versucht, die Fläche durch Farbe zu verändern, ein Prinzip, das auch bei den dreidimensionalen Arbeiten den Maler nie vergessen lässt. Die Anonymität der verwendeten Materialien wie Aluminium, Plexiglas, Neonröhren, ... entspricht nur unserer Zeit, sondern drückt auch den Wunsch des Künstlers nach objektiven, kontrollierbaren Kriterien und damit einer rationalen Erfassbarkeit der Kunst aus. Farbe und Form werden reduziert auf Wesentliches, jeder Verweis auf eine individuelle künstlerische Handschrift wird aus den Werken herausgenommen in dem Bemühen um eine Objektivierung, und lässt somit das Kunstwerk ausserhalb jeder Emotion stehen. Durch die Gleichsetzung von Farbe mit Fläche bzw. Form wird die Farbe, als grundlegendes Thema der konkreten Kunst, zur zentralen Auseinandersetzung. Jedes Einzel-

teil, jede monochrome Farbfläche stellt bereits eine, nicht weiter zu unterteilende, Form dar.

Nebeneinander von Einzelteilen

Die Ganzheit, das «Bild», entsteht aus dem Nebeneinander solcher Teile, die durch Fläche, Farbe, Struktur, sich überlagernde Linien, spannungsgeladene Gegensätze wie Licht/Dunkel, Linie/Fläche, ... bestimmt werden und deren numerierender Titel das Jahr, den Monat und den Tag der Entstehung benennt.

Eine Binnenzeichnung kommt nur dann vor, wenn es sich dabei um eine materialgegebene Struktur handelt, wie z. B. bei den Lochblechen, die gebogen und mit undurchlässigen Blechen in einer komplizierten Choreografie zu Gruppen zusammengestellt werden.

Farbe moduliert das Material und die Form, verschiedene Oberflächen erzeugen verschiedene Lichteinwirkungen, matt/glänzend, Licht/Schatten, System/Chaos ... nicht als Gegensätze, sondern relativiert und in Beziehung zueinander gesetzt. Die Ausstellung «Objekte – Farben – Teile» ist im Haus für konstruktive und konkrete Kunst, Zürich, noch bis 25. Oktober zu sehen, zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.